



39 Frühling 2019

KAIROS •



Mitteilungen

Rudolf Steiner Schule
Hort
Waldorfkindergarten
Hofschule Wendisch Evern

INHALT

IMPRESSUM

Redaktion:

K. Hanfland, S. Harms, A. Patzelt,
I. Wallat

Gestaltung:

A. Patzelt
Für den Inhalt der Beiträge tragen die
Autor*innen die Verantwortung.

Auflage:

750 Stück

Anschrift der Redaktion:

Rudolf Steiner Schule Lüneburg,
Kairos-Redaktion,
Walter-Bötcher-Straße 6,
21337 Lüneburg,
Tel. 04131 86100

E-Mail:

info@waldorf-lueneburg.de

INHALT / IMPRESSUM

2

EDITORIAL

3

SCHULE

- Bienen machen Schule

4

WALDORF 100

- 100 Jahre Waldorfpädagogik, 2. Teil

6

SCHÜLER*INNEN

- Die Tandemtagung in Altleiningen

11

- Orchesterfahrt nach Norwegen

12

TERMINE

16

SCHÜLER*INNEN

- „Wohin geht ein Mensch, ...“

18

ELTERN

- ... und sie bewegt sich doch!

20

KINDERGARTEN

- Der Second Hand-Markt

22

- ... wir brauchen Kindergärten, wir
brauchen Kindergärten ...

22

CIRCUS TABASCO

- 39. Varieté-Show

26

HOF SCHULE

- „Die kleine Apokalypse“

26

- 5. Lüneburger Schülerfirmenmesse

28

DIES & DAS

29

ANZEIGEN

29



Liebe Leserinnen und Leser,

die Waldorfschule wurzelt in der „Weisheit vom Menschen“ – aber was ist damit gemeint? Sind wir Menschen höher entwickelte Tiere? Oder haben wir die Möglichkeit, uns zu Engelwesen zu entwickeln? Gibt es einen göttlichen Funken in uns, der es uns ermöglicht, unsere eigene Entwicklung in die Hand zu nehmen und uns umzubilden zu freien, selbstbestimmten Menschen, die das Wohl der Anderen gleichfalls achten und befördern? In seiner „Philosophie der Freiheit“ beschreibt Rudolf Steiner dieses Ideal so:

„Leben in der Liebe zum Handeln und *Lebenlassen* im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime der *freien Menschen*.“

Nun birgt aber die Entwicklung zur Freiheit, die sich ja auch die Waldorfschulen auf ihre Fahne schreiben, große Gefahren. Freiheit wird mit Willkür und Egoismus verwechselt und der Einzelne oder ganze Menschengruppen leben zu Lasten anderer Menschen und der Natur. Überall herrschen Ungleichgewichte in der Verteilung der Güter und unsere Lebensgrundlage drohen wir uns selbst zu zerstören.

Der Weg zur Freiheit kann auch in die Irre führen und Tod und Untergang bringen, ja ein weiteres Bewohnen der Erde ganz unmöglich machen. Die Freitag-Demos der SchülerInnen für den Umweltschutz zeigen: So geht es nicht weiter!

Auf dem Weg, der zur Erfahrung des freien Zukunftsmenschen in uns führen kann, gilt es, viele Gefahren zu bestehen und Gegenkräfte zu überwinden. Wir sehen die stärkste Gegenkraft heute in dem Hass, der die Menschen gegeneinander aufwiegelt und sie unter ihr menschliches Niveau herunterzieht. Denn was ist das Ziel der Erdenentwicklung? Die Entwicklung der Liebe-Kräfte!

So beschreibt es Christian Morgenstern:

EDITORIAL

**Licht ist Liebe... Sonnen-Weben
Liebes-Strahlung einer Welt
schöpferischer Wesenheiten-**

**die durch unerhörte Zeiten
uns an ihrem Herzen hält,
und die uns zuletzt gegeben**

**ihren höchsten Geist in eines
Menschen Hülle während dreier
Jahre: da ER kam in Seines**

**Vaters Erbteil- nun der Erde
innerlichstes Himmelsfeuer:
daß auch sie einst Sonne werde.**

Möge jeder etwas Hoffnungschenkendes für sich entdecken!

Ihre Kirsten Hanfland

FRÜHLING 2019

SCHULE



Bienenschwarm am Ast

Bienen machen Schule – auch in Lüneburg

Es grünt und blüht, Bäume und Blumen tragen die ersten Blütenpollen, so manch einem röten sich die Augen und die Nase läuft. Die Pollen locken auch die Bienen aus ihren Stöcken; die lange Winterruhe ist vorüber. Bereits seit den ersten warmen Tagen Mitte Februar schauten Bienenhalter gespannt auf die Fluglöcher ihrer Kästen, im Fachjargon auch „Beuten“ genannt. Wer die Behausungen öffnete, der konnte im Idealfall erfreut sehen, wie trotz kalter Nächte bereits der erste Nachwuchs in den Brutzellen heranwächst.

Dass Bienenvölker den Winter gesund überstehen, ist jedoch keine Selbstverständlichkeit. Parasiten, Krankheiten und die Blütenarmut unserer modernen Kulturlandschaft machen den kleinen Nutztieren zu schaffen, sodass man bereits von einer gegenseitigen Abhängigkeit sprechen kann. Ohne die Pflege des Menschen haben es Bienenvölker nicht leicht, aber klar ist vor allem: ohne die fleißigen Bestäuber blieben unsere Teller weitgehend leer. Albert Einstein wurden die Worte in den Mund gelegt, der Mensch hätte ohne

die Bienen noch vier Jahre zu leben. Auch wenn Einstein selbst es so nicht gesagt hatte, die Rechnung an sich stimmt. Und sie erschüttert uns zutiefst, denn Mensch und Biene haben eine Beziehung, die uns weit über die Nützlichkeit hinaus ergreift und fasziniert.

So ist heute eine neue Imkergeneration aktiv, die nicht allein den Honig als Ziel hat, sondern sich aus ganzheitlicher Sicht der Fürsorge der Bienen verpflichtet sieht. Prägend für diesen Wandel war und ist der 1985 gegründete Verein Mellifera e.V. mit der Demeter Lehr- und Versuchsimkerei an der Fischermühle in Rosenfeld. Er hat maßgeblich eine neue Gesinnung geprägt und ein breites öffentliches Bewusstsein für die Bedeutung der Bienen geschaffen. Man sehe sich den Film *More than Honey* aus dem Jahre 2012 an und es wird deutlich, wie Bienen zu gesellschaftlichen und politischen Mitstreitern geworden sind, die sogar Agrar-Großkonzernen wie Monsanto/Bayer die Stirn bieten.

Mellifera e.V. ist zudem Träger der Initiative „Bienen machen Schule“, die sich der Bildungsarbeit mittels Bienen und Wildbienen widmet. Anlässlich des 100-jährigen



Königinzelle

Jubiläums der Gründung der Waldorfschule schafft aktuell das Projekt „Bees & Trees“ zusätzliche Anreize, Bienen in den Schulalltag an Waldorfschulen zu integrieren. Zwei Lehrer der Rudolf Steiner Schule Lüneburg holen nun eine bereits existierende Projektskizze über eine Schul-

imkerei aus der Schublade, um in diesem Jahr konkret eine Umsetzung anzustoßen. Ziel für die anstehende Bienen Saison 2019 ist, eigene Bienenvölker an der Lüneburger Rudolf Steiner Schule aufzustellen und langfristig zu etablieren.

Dabei sehen wir uns der von Mellifera e.V. geprägten „wesensgemäße Bienenhaltung“ verpflichtet. Dieser Begriff fordert, „den Bienen als Ganzes [zu] sehen und seinen natürlichen Anlagen gemäß [zu] halten“. Diese Haltung wird bei der Wahl der Bienenbehausung berücksichtigt und beispielsweise durch Naturwabenbau und Vermehrung über den Schwarmtrieb um-

gesetzt. Gerne berichten wir an dieser Stelle weiter davon.

Wir freuen uns über jegliche Unterstützung, dieses Projekt jetzt auf den Weg zu bringen. Aktuell suchen wir Menschen, die uns zum Beginn der Bienen Saison ein gesundes Wirtschaftsvolk oder im weiteren Verlaufe einen Bienenschwarm abgeben möchten. Bitte haben Sie Verständnis, dass wir bei Materialien begutachten müssen, ob diese für unseren Zweck an der Schule geeignet sind. Treten Sie mit uns in Verbindung, z.B. per E-Mail über bienen@waldorf-lueneburg.de oder gerne persönlich. Wir möchten außerdem Eltern an dieser Stelle bitten, uns über bekannte Bienenallergien ihrer Kinder zu informieren.

Vielen Dank sagen:

Ingo Wallat, Klassenlehrer und Religionslehrer: Imker seit 2014, Kurse beim Mellifera Partner-Verein „De Immen“.

Rüdiger Thomsen, Englischlehrer: Imker seit 2008, Kurse bei Mellifera e.V., Mitglied im „Beratungsnetzwerk wesensgemäße Bienenhaltung“, Gründung einer Bienen-AG an der Waldorfschule Wangen im All-

gäu, Betreuung der Forschungsimkerei an der Universität Konstanz.

Weiterführende Weblinks zum Thema:
www.mellifera.de; www.bienen-schule.de;
www.waldorf-100.org/project/bees-trees/;
www.de-immen.de;



Eine großflächige, bienenfreie Wabe. Brutbereich, Pollen- und Honigkranz sind deutlich in ihrer Einheit zu erkennen.

WALDORF 100



Gedanken zu 100 Jahren Waldorfpädagogik – 2. Teil: „Diese Waldorfschule muss gelingen!“ – Rudolf Steiner

Im ersten Teil dieser Serie wurde im letzten „Kairos“ die Bedeutung des Saeculums, des Zeitraumes von 100 Jahren dargestellt. Durch 3 geteilt ergibt das $33 \frac{1}{3}$ Jahre – die Dauer einer Generation. Im September 2019 feiern wir den 100. Geburtstag der Waldorfschule! Das erste Drittel dieser Zeit dauerte von der Gründung bis Anfang 1953, das zweite bis Frühjahr 1986, das dritte bis heute. Jeder dieser Zeiträume weist einige charakteristische Merkmale auf, die in diesem Artikel als ein Beitrag zur historischen Entwicklung der Waldorfpädagogik betrachtet werden sollen.

1919 – 1953 Gründung, Verbot und Neugründung

Nach dem verlorenen 1. Weltkrieg erschien in Deutschland für eine kurze Zeit vieles möglich; zahlreiche geistige Strömungen, die sich im mehr oder minder Verborgenen entwickelt hatten, wurden nach dem Zusammenbruch der alten Welt sichtbar und wirksam – auch die Anthroposophie begann in den knapp sieben Lebensjah-

ren, die Rudolf Steiner (1861 – 1925) nach Kriegsende noch verblieben, erst ihre volle Wirkung in der Welt zu entfalten: In dieser kurzen Zeit inaugurierte Rudolf Steiner, jeweils auf Bitten verschiedener Menschen hin, eine neue Landwirtschaft (demeter), einen neuen Kultus (die Christengemeinschaft) – und eine neue Pädagogik: Die Waldorfschule.

Der Stuttgarter Anthroposoph und Fabrikant Emil Molt (1876 – 1936) – seine Fabrik stellte die „Waldorf-Astoria-Zigaretten“ her – ermöglichte es mit viel Geld aus seiner Firma, aber auch sehr viel privatem Vermögen, eine neuartige Schule zu öffnen, für welche die recht liberale Landesregierung auch ihre Genehmigung gab, und die zuerst für die Kinder der Fabrikarbeiter gedacht war. In nur zwei Wochen entwarf Rudolf Steiner den von ihm selbst berufenen Persönlichkeiten, die das Gründungskollegium bilden sollten, die neue „Waldorf-Pädagogik“ – diese Vorträge zur „Allgemeinen Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik“ und die dazugehörigen Besprechungen bilden einen noch heute sprudelnden Brunnen, aus dem Waldorflehrer weltweit immer wieder Anregungen zu ihrer täglichen Arbeit schöpfen



Emil Molt

können. Im September 1919 wurde die neue Waldorfschule nur vier Wochen nach Verkündung der Weimarer Reichsverfassung eröffnet.

In den ersten Jahren wuchs die junge Waldorfschule gewaltig an und hatte bald beinahe 1000 Schüler – allerdings schnell nicht nur Arbeiter-

sondern auch viele Anthroposophenkinder. Trotz des enormen Zulaufes der Schüler stellte sich allerdings bald heraus, dass die Schule allein mit Spenden aus der Wirtschaft – wie Rudolf Steiner es im Sinne der Dreigliederung gewünscht hatte – nicht zu finanzieren war. Molts Vermögen war aufgebraucht, und die Schule musste um staatliche Unterstützung bitten, die ihr auch gewährt wurde (wenngleich in wesentlich geringerem Maße als heute). Auch in anderen Städten wurden Schulen gegründet, die mit

der neuen anthroposophischen Pädagogik arbeiteten – zuerst 1922 in Hamburg-Wandsbek (diese Schule wurde 60 Jahre später die Mutterschule der Lüneburger Schulgründung). In den ersten Jahren wurde stets betont, dass die neuen Schulen (nur die allererste in Stuttgart hieß „Waldorfschule“ – die weiteren Gründungen bekamen neue Namen, so etwa „Goetheschule“ in Hamburg-Wandsbek) anthroposophische Gründungen waren und auf dieser Geisteswissenschaft nicht nur vage beruhten, sondern alles aus ihr schöpften – wenngleich sie die Anthroposophie nicht unterrichteten. Rudolf Steiner betrachtete die Waldorfschule (oder die Waldorfpädagogik, dürfen wir wohl interpretierend ergänzen) als einen Prüfstein seiner Anthroposophie: „Diese Waldorfschule muss gelingen! Dass sie gelinge, davon wird viel abhängen! Mit ihrem Gelingen wird für manches in der Geistesentwicklung, das wir vertreten müssen, eine Art Beweis erbracht sein.“ (GA 294). Wenige Jahre nach Rudolf Steiners frühem Tod am 30. März 1925 jedoch wurde in Deutschland eine totalitäre Gesinnung Staatsideologie. Im Nazismus war kein Platz für eine vom Staat unabhängige, auf Spiritualität beruhende und

das Individuelle des Menschen betonende Pädagogik. Die wenigen Waldorfschulen, die es damals in Deutschland schon gab, wurden immer mehr bedrängt, verloren Schüler und Lehrer und fanden schließlich alle ein Ende – manche schlossen sich selbst, solange es noch möglich war, andere konnten sich eine Zeitlang behaupten (wobei man mitunter zu Kompromissen bereit war, die uns Heutigen mit dem Wissen um alles, was damals geschah, nicht nachvollziehbar erscheinen). Auch die organisierte Anthroposophie konnte nicht helfen: Zum einen drohten Streit und Zank, die 1935 kulminierten, die Anthroposophische Gesellschaft zu zerreißen, zum anderen versuchten auch leitende Anthroposophen von der sicheren Schweiz aus, sich mit dem Naziregime zu arrangieren, um die Institutionen zu retten. Es war aber alles nicht nur kurz-sichtig, sondern auch vergeblich: 1941 wurde in Dresden auch die letzte verbliebene Waldorfschule in Deutschland geschlossen. Damit war die Waldorfpädagogik, die damals noch ein fast rein mitteleuropäisches Phänomen war, stark geschwächt: Nur in der Schweiz, in England und den USA konnten einzelne Schulen den Krieg überdauern.

WALDORF 100

Die Vitalität der neuen Pädagogik in ihrem Ursprungsland zeigte sich unmittelbar nach Kriegsende, als sich um die zerstörten Schulgebäude ehemalige Lehrer und Schüler zusammenfanden, in Zeiten größter Not und Entbehrung die Schulen notdürftig wieder instand setzten und vielfach vor der Gründung der Bundesrepublik noch mit Genehmigungen der (westlichen) Besatzungsmächte den Schulbetrieb wieder aufnahmen.

1953 – 1986 Konsolidierung und Ausbreitung

Die erste Hälfte des zweiten Drittels war für die Waldorfschulen eine ruhige Zeit: In den wenigen Waldorfschulen, die es in der Bundesrepublik damals gab, konnten die Lehrer, die vielfach noch Rudolf Steiner selbst erlebt hatten, ihren Unterricht ganz aus dem anthroposophischen Geiste der Waldorfpädagogik für eine größtenteils anthroposophisch orientierte Elternschaft erteilen. Nur: Sie sprachen

nicht mehr darüber. Die Anthroposophie wurde nurmehr „intern“ gepflegt; die Schulen wollten nicht mehr der öffentliche Beweis ihrer Wirksamkeit sein. Der Waldorflehrer und Pädagogikforscher Valentin Wember erklärt dies mit der „Traumatisierung“ durch das Verbot der Waldorfschulen in der Nazizeit. In den 50er und 60er Jahren existierten die wenigen Waldorfschulen in Deutschland und der Welt als wenig beachtete, weitgehend bürgerliche Schulformen am Rande des

Bildungssystems; in Deutschland sah man sie teilweise im Kontext der Überreste der Reformpädagogik der 20 Jahre neben Salem, Louisenlund, der „Schule am Meer“ und anderen.

In das fünfzigste Lebensjahr der Waldorfschulbewegung fielen dann die Höhepunkte der Studentenunruhen im Jahr 1968, die bis heute als eine Chiffre für die gesellschaftlichen Veränderungen der folgenden Jahre und Jahrzehnte gelten.



*Werkunterricht in Stuttgart um 1950
mit Max Wolffhügel*

Die Studenten, die sich nach der Überwindung hierarchischer Verhältnisse und zukunftsfähigen Idealen sehnten, entwickelten zum Teil großes Interesse für die Waldorfschulen: Vor allem hinsichtlich der kollegialen Schulführung erschienen die Schulen manchen der Studenten, die bald auch junge Eltern wurden, wie der Igel im Märchen, der immer schon „Ik bün all dor!“ rufen konnte über die Veränderungen, nach denen die jungen Leute sich sehnten. Ein neuerlicher Zustrom zu den Waldorfschulen begann, sodass 1973 ein sogenannter „Gründungsstopp“ verhängt wurde, da man sah, dass es nicht genug Waldorflehrer gab, welche die Ausbreitung der Schulbewegung hätten tragen können, ohne dass die Pädagogik sich immer mehr von ihren Grundlagen entfernt hätte. Neue Lehrerseminare wurden gegründet, die großen Zustrom von jungen Menschen hatten, welche sich als Waldorflehrer in den Dienst der Kinder, aber auch der Entwicklung der Gesellschaft stellen wollten. Trotz des Stopps gab es weitere Gründungen, und 1985, am Ende des zweiten Drittels der 100 Jahre, existierten weltweit knapp über 300 Waldorfschulen.

1986 – 2019 Waldorf weltweit

In den 1980er Jahren begannen in Deutschland, aber auch in den anderen Ländern der westlichen Welt – und nur in diesen gab es damals Waldorfschulen – die „Neuen Sozialen Bewegungen“, die aus der Studentenbewegung von 1968 hervorgegangen waren, ihre gesellschaftliche Wirkung voll zu entfalten. Für die Waldorfpädagogik bedeutete das, dass immer mehr Menschen sich für ihre Kinder eine Waldorfschule wünschten, aber nicht unbedingt, weil die anthroposophischen Grundlagen der Pädagogik sie anzogen, sondern weil die Waldorfschule einem bestimmten Lebensmodell und bestimmten Werten am ehesten zu entsprechen schien, teilweise sogar mit manchen Milieus verschmolz: Friedens- und Umweltbewegung ließen die Waldorfschulen noch einmal enorm anwachsen.

In den ersten Jahren dieses jüngsten Drittels der Waldorfpädagogik fiel die Mauer, die nicht nur Berlin, sondern als Grenze zwischen den Formen des menschlichen Zusammenlebens die ganze Welt trennte. In den Ländern, die zum kommunistischen Herrschaftsbereich gehört hatten, in denen die Schule stark staatsideologisch geprägt war, bestand ein außerordentliches Interes-

se an freier Pädagogik, und besonders die spirituell geprägte Waldorfpädagogik wurde in vielen Ländern Mittel- und Osteuropas begeistert aufgenommen. So wurde in vielen verschiedenen Ländern gleichzeitig die Waldorfpädagogik auf- und ausgebaut, und auch im östlichen Teil des wiedervereinigten Deutschlands entstanden in kurzer Zeit sehr viele neue Waldorfschulen. Spätestens mit der Ausbreitung in die ehemalige DDR wurde der Waldorfschulbewegung dann vielfach mehr Aufmerksamkeit zuteil, als ihr lieb war und als sie verkraften konnte: Für eine fundierte Auseinandersetzung mit der akademischen Erziehungswissenschaft fehlten solide theoretische Grundlagen, da man eine solche Auseinandersetzung nie gesucht hatte – jetzt wurde sie unvermeidbar und erforderte viel Arbeit. Immer öfter übernahmen öffentliche Schulen in der praktischen Umsetzung Elemente der Waldorfpädagogik, lehnten aber deren geistigen Grundlagen ab. Auch die nach fast 100 Jahren nötige historische Auseinandersetzung mit den geistigen Grundlagen und dem Gründer wurde bedauerlicherweise nicht von den Waldorflehrern oder den Anthroposophen selbst geleistet: Es bedurfte eines katholischen Theologen und Historikers, um eine Geschichte der Anthroposophie

WALDORF 100

in Deutschland und eine Biographie Rudolf Steiners vorzulegen, die wissenschaftlichem Anspruch genüge und sich hagiographischer Momente enthielt. Die waldorfpädagogischen Ausbildungsstätten stellten sich

ab den späten 1990er Jahren die Frage nach Akkreditierung und Modularisierung ihrer Studiengänge, die Waldorfschule wurde ein pädagogisches Modell unter vielen in einer Zeit, in der sich – trotz der allgemein bekannten und verbreiteten Vorurteile über Waldorfschüler („Ich kann meinen Namen tanzen“ ist geradezu eine Art *urban legend* geworden und wird skrupellos auch von Waldorfschülern und -schulen verwendet) immer mehr Menschen für ihre Kinder eine Schule in freier Trägerschaft wünschen – der Anteil Schüler, die eine solche Schule besuchen, war in Deutschland noch nie so hoch wie heute. Unmittelbar vor ihrem 100. Geburtstag ist die Waldorfschulbewegung heute die weltweit erfolgreichste freie Schulbewegung mit über 1100 Schulen weltweit.

Im nächsten Teil dieser Serie soll ausführlich auf diese heutige Situation geblickt werden und auf die Herausforderungen, welche die Gegenwart und Zukunft für unsere Schulbewegung bereithalten. Verbunden damit wollen wir bedenken, was das „Gelingen“ der Waldorfschule, von dem Rudolf Steiner sprach, wohl bedeuten kann – und ob sie gelungen ist ...?

Mischa W. Weggen



Die Tandemtagung in Altleiningen

vom 30.1.19 - 1.2.19

Auch in diesem Jahr machten sich fünf angehende Schülermediator*innen aus der 10.Klasse und vier Schüler*innen aus der 9.Klasse in Begleitung von Anne Harten auf den Weg nach Altleiningen in der Pfalz. Dort findet seit mehreren Jahren eine gemeinsame (Tandem) Veranstaltung mit Mediator*innen und Schüler*innen statt. Die Schüler*innen befinden sich entweder in der Ausbildung zu Schülermediator*innen oder sie interessieren sich dafür. Außer den Lüneburgern waren noch Schüler*innen der Waldorfschulen Dortmund, Ulm, Herne, Überlingen und Krefeld vor Ort.

Wir wurden in verschiedene Gruppen eingeteilt, wobei es wichtig war, dass eine gute Mischung der Schulen entstand. Jede Gruppe von etwa 12 Personen wurde von ausgebildeten Mediator*innen geleitet und gemeinsam wurde an verschiedenen Themen und Konflikten gearbeitet.

Jeden Abend trafen wir uns im Plenum, um uns über die Erfahrungen des Tages auszutauschen.



Am Donnerstag haben wir in Gruppen mit Hilfe einiger Rollenspiele Situationen, die in Konflikten auftreten können, dargestellt und bearbeitet. Wir haben sehr viel praktisch gearbeitet, um uns besser in die Situation anderer hineinversetzen zu können .

Diese Tagung war ein Baustein unserer Ausbildung zu Schülermediator*innen.

SCHÜLER*INNEN

Rückblickend können wir im Namen aller Mitreisenden sagen, dass es eine sehr schöne, lehrreiche, aber viel zu kurze, Fahrt war. Wir konnten viele neue Kontakte knüpfen.

Sibel, Beke, Nuria und Lynn

SCHÜLER*INNEN



Orchesterfahrt nach Norwegen

Unsere Orchesterfahrt nach Norwegen startete an einem Montag. Nachdem wir geprobt und Pizza gegessen hatten, fuhren wir gegen Mitternacht von unserer Schule in Richtung Dänemark. Auf der Fahrt mussten wir leider unsere Handys abgeben, was dazu führte, dass der halbe Bus vor Aufregung die halbe Nacht wach war.

Am nächsten Morgen wachten wir an einem Strand in Dänemark auf. Nachdem wir etwas gefrühstückt hatten, fuhren wir zu einem Meeresmuseum, dem Ozeaneum. Danach ging es auf die Fähre nach Norwegen.

In Norwegen angekommen, fuhren wir mit unserem überaus lustigen Busfahrer Klaus, der uns auch ein dänisches Volkslied beigebracht hat, weiter zu einem Landwirtschaftsbetrieb in Fokhol. Dort hatten wir unsere ersten Proben und unsere ersten Eindrücke von Norwegen. Der Hof lag neben dem größten Binnensee Norwegens. Unser erstes Konzert hatten wir am dritten Tag in der Waldorfschule in Hedemarken, in der Nähe unseres ersten Quartiers.



Unser nächstes Ziel war ein populäres Tal namens Røldal. In Røldal steht eine berühmte Stabkirche. Dort hatte unser Orchester in einer kleinen Besetzung ein mehr oder weniger spontanes Konzert, bei dem die Einwohner Røldals, unser Campingplatzwart Alf sowie ein paar Touristen zugehört haben. Auf dem Campingplatz waren wir in für Norwegen typischen Hütten untergebracht. Während unserer Freizeit haben drei unbekannte Schüler einen heimlichen Aufstieg auf den benachbarten Berg gemacht.

Unsere nächste Tourneestation war die Stadt Haugesund an der Westküste des Landes. Um dorthin zu kommen, mussten wir



etwa 10 Stunden mit unserem Bus fahren. Wir kamen nachmittags direkt an der Küste von Haugesund an. Dort hatten wir einen Aufenthalt an der felsigen Meeresküste des Atlantiks. Wir hatten zwei Stunden Zeit, um die Region zu erkunden. Dabei sind sehr witzige Fotos entstanden, weil wir von den riesigen Wellen überrascht wurden. Nach dem Spaziergang an der Küste, sind wir zu der Waldorfschule in Haugesund gefahren. Am nächsten Tag hatten wir schon früh morgens einen Auftritt in der Schule, in der wir auch übernachtet haben. Nach dem Konzert haben wir zusammen mit den Schülern dieser Schule Sport gemacht. Auf dem Schulgelände lag außerdem noch ein

guter Fußballplatz, auf dem wir viel Fußball gespielt haben. Zu diesem Zeitpunkt hatten wir schon die meisten Konzerte hinter uns und die Orchesterstücke liefen wie geschmiert. Die Stimmung bei den Proben war immer sehr entspannt und die Proben haben viel Spaß gemacht.

Am Nachmittag fuhren wir weiter nach Stavanger. Dort waren wir wieder in einem Hütendorf untergebracht. Diese waren allerdings nicht mit den vorigen zu vergleichen, um es freundlich auszudrücken. Wir übernachteten dort zwei Mal. In der Zimmerkonstellation, in der wir untergebracht waren, gab es immer ein erstklassiges Essen: von Nudeln mit Bolognese bis hin zu Lachsfilets. Außerdem hat unser Zimmer pro Morgen um die zwei Laibe Brot gegessen. Den nächsten Auftritt hatten wir an der Waldorfschule von Stavanger. Die Schule dort war eine der größten Waldorfschulen, die wir je gesehen haben. Sie hatte sogar ein unterirdisches Bunker-Tunnelsystem. Generell waren die Schulen in Norwegen größer als in Deutschland. Nach dem Konzert in Stavanger haben die Schüler, die ein Blasinstrument spielen, den Schülern der dortigen 7. Klasse ihre Instrumente vorgestellt. Das war sehr gesellig und hat uns und den anderen Schülern



Spaß gemacht. Anschließend wurden wir noch mit Kürbissuppe und Brot verpflegt. Wir konnten sogar ein paar Minuten lang einen Einblick in den Unterricht nehmen und uns mit der Deutschlehrerin unterhalten.

Diese hat uns viel über das Staatssystem in Norwegen erzählt. Nach diesem Konzert durften wir uns einige Stunden in der Innenstadt von Stavanger vergnügen. Wir konnten Souvenirs kaufen und etwas shoppen gehen. Der Aufenthalt dort war sehr witzig und eindrucksvoll, denn wir hatten auch die Möglichkeit, ein Ölmuseum zu besichtigen. Das war eine tolle Erfahrung, da es hochmodern und interessant war.

SCHÜLER*INNEN

Am nächsten Morgen mussten wir um fünf Uhr aufstehen um den berühmten Felsen Prejkestolen („Mission Impossible“) zu besteigen. Der Prejkestolen ist



ein riesiges Plateau, dessen Kante 604 Meter tief in einen Fjord abfällt. Der Ausflug dorthin war das krassste Event, das wir gemacht haben. Auch dort sind eine Menge toller Fotos entstanden. Die Expedition dauerte ungefähr fünf Stunden und wir sind 604 Höhenmeter aufgestiegen. Das war sehr anstrengend.

Unsere letzte Station lag von dort eine sehr lange Autofahrt entfernt: Vidaråsen. Das ist eine große Einrichtung für Menschen mit Behinderungen. Die Anlage des Camphilldorfes besteht aus ungefähr fünfzehn Häusern, die alle selbst von den Bewohnern errichtet wurden. Wir wurden dort herzlich empfangen und gepflegt. Die Stimmung zu diesem Zeitpunkt war nicht mehr so gut,

weil die Schlafplätze schlecht waren und die Luft ein wenig raus war. Außerdem waren die Koffer schon sehr stinkig und die Konzertkleidung leicht verknittert. Das Konzert in Vidaråsen war zum Ende hin jedoch noch einmal ein sehr schöner Abschluss. Der Applaus dort war mit Abstand der größte und herzlichste im Vergleich zu



unseren vorherigen Konzerten. Nach dem Konzert gab es noch einen Rundgang auf dem Betrieb. Den konnten die meisten leider nicht sehr genießen, da wir sehr, sehr hungrig waren. Nach dem ersehnten Essen gab es noch eine Rede und eine Danksagung an alle Lehrer und unseren Sponsor Helmut Kühl. Natürlich bedankten wir uns auch bei unserem Busfahrer Klaus.

Auf der Rückfahrt gab es noch eine Überraschung. An einer Raststätte nahe eines Waldes gab es ein Lagerfeuer, an dem wir uns Stockbrot braten konnten. Das war eine nette Geste zum Abschluss unserer Fahrt. Der Rest der Autofahrt war nicht sehr aufregend, da wir eigentlich nur geschlafen und getrauert haben, dass die

Fahrt vorbei war. Wir sind morgens gegen sechs Uhr in Lüneburg angekommen.

Unser Fazit fällt sehr positiv aus, denn es hat uns beiden sehr viel Spaß gemacht. Die Atmosphäre war immer sehr entspannt und es gab keine Konflikte oder Streits. Bei einer erneuten Fahrt wären wir

gerne wieder dabei. Vielen Dank an die Lehrer, die das organisiert haben und natürlich den Busfahrer Klaus und an Barbara und Helmut Kühl.

Marius und Anton Maximilian



TERMINE

Termine Schule

Immer Donnerstags – 07.50 Uhr

Kinderhandlung im EU 1

Sa. 11.05. – 10.00 Uhr

Monatsfeier

13.05. – 24.05.

Landbaupraktikum

Fr. 24.05. – 20.00 Uhr

39. Varieté-Show Circus Tabasco

„Die Platte mit dem Zeitsprung“

Sa. 25.05. – 20.00 Uhr

39. Varieté-Show Circus Tabasco

„Die Platte mit dem Zeitsprung“

Mo.27.05.

Redaktionsschluss Kairos 40

Do. 30.05.

Himmelfahrt

Fr. 31.05.

schulfrei

09.06.2019 – 11.06.2019

Pfingsten

Do. 13.06.

mündliches Abitur - Ausflugstag

Fr. 14.06.

mündliches Abitur - **schulfrei**

Sa. 15.06.

Sommerfest

Sa. 29.06.

Präsenztage

04. Juli – 14. August 2019

Sommerferien

Do. 15.08.

1. Schultage

Mi. 21.08.

Einschulung

Fr. 13.09.

Jahresarbeiten der 12. Klasse

Sa. 21.09.

Präsenztage

Sa. 28.09.

Monatsfeier & Fest

100 Jahre Waldorfpädagogik

04. Oktober – 18. Oktober 2019

Herbstferien

Termine Kindergarten

Do. 25.04. – 20.00 Uhr

Elternabend Gruppe 3

Di. 07.05. – 20.00 Uhr

Elternabend Gruppe 2

Di. 14.05. – 20.00 Uhr

Elternabend Gruppe 1

Fr. 17.05. – 8.00-12.00 Uhr

Second Hand-Markt

Do. 30.05.

Himmelfahrt

Fr. 31.05.

kein Kiga

Sa. 01.06. – 9.30-11.30 Uhr

Eltern-Kind-Kreis

Di. 04.06. – 20.00 Uhr

Elternabend „neue Eltern“ Krippe

09.06.2019 – 11.06.2019

Pfingsten

Mo.17.06. – 20.00 Uhr

Elternabend „neue Eltern“ Gruppe 4

Di. 18.06. – 19.00 Uhr

Elternabend Gruppe 4

Di. 18.06. – 20.00 Uhr

Elternabend „neue Eltern“

Gruppen 1 & 2 & 3

Do. 20.06. – 19.00 Uhr

Gesamtkonferenz

Sa. 22.06. – 10.30-13.00 Uhr

Sommerfest Gruppen 1 & 2

So. 23.06. – 10.30-13.00 Uhr

Sommerfest Gruppen 3 & 4

Di. 25.06. – 20.00 Uhr

Elternabend Krippe

Sa. 29.06.

Bau-und Gartentage

04.07.2019 – 14.08.2019

Sommerferien

Termine Hofschule Wendisch Evern

So. 28.04. - 12.00 Uhr

Jugendfeier der 7./8. Klasse

04. - 07.06.

Zirkusprojektwoche

Fr. 14.06. - 17.00 Uhr

Präsentation Jahresarbeiten der 12. Kl.

Mi. 19.06.

Olympische Spiele

Fr. 17.08. - 10.00 Uhr

Einschulung

Sa. 14.09.

Hofschulfest

Mi. 02.10.

Spendenlauf

04. Oktober – 18. Oktober 2019

Herbstferien

Fr. 25.10. - 17.00 Uhr

Monatsfeier

Ferientermine

04. Juli – 14. August 2019

Sommerferien

04. Oktober – 18. Oktober 2019

Herbstferien

19. Dezember 2019 – 06. Januar 2020

Weihnachtsferien

Die Christengemeinschaft

Lüneburg, Walter-Bötcher-Str. 2 im Rudolf
Steiner Haus

Gottesdienste in Lüneburg:

Die Sonntagshandlung für die Kinder 9.30 Uhr
Die Menschenweihehandlung 10.00 Uhr
findet statt:

Karsamstag, 20.04.

Ostermontag, 22.04.

Sonabend, 25.05.

**Sonntag, 26.05. Konfirmation (keine
Kinderhandlung!)**

Donnerstag, 30.05. Himmelfahrt

Pfingstmontag, 10.06.

Sonntag, 07.07.

Veranstaltungen:

Freitag, 10.05. - 20.00 Uhr

Christsein für die Welt – Paulus und seine
religiösen Erneuerungs Ideen;
Vortrag Ulrich Meier

Sonabend, 25.05. - 18.00 Uhr

Was können Religion und Kultus den Ju-
gendlichen heute noch geben?
Vortrag Tarik Özkök

Freitag, 14.06. - 20.00 Uhr

Russland und das Sendschreiben zu Phila-
delphia;
Vortrag Gerhard Ertlmaier

Freitag, 28.06. - 20.00 Uhr

Der Herr der Himmelskräfte auf Erden –
Christus und die Elemente;
Betrachtung Tarik Özkök

Sonntag, 07.07. - 11.30 Uhr

Die Krankheit der Seele und das Zustande-
kommen ihrer geistigen Schönheit;
Gespräch G. Ertlmaier



SCHÜLER*INNEN

„Wohin geht ein Mensch, wenn er nicht weiß, wohin er gehen soll?“

Buchrezension einer Lektüre im Leistungskurs Deutsch von Lara Stammwitz

„Ein Mensch, der in Italien oder Griechenland als Flüchtling anerkannt ist, darf nicht wie ein Verbrecher behandelt werden, nur weil er auf der Suche nach Arbeit in ein anderes europäisches Land kommt. Freizügigkeit in Europa zu verweigern, ist nicht nur unmenschlich, sondern auch kurzichtig.“ (Jenny Erpenbeck)

Die hochaktuelle und brisante Flüchtlingsthematik wird von der Autorin Jenny Erpenbeck in ihrem Roman „Gehen, ging, gegangen“ aufgegriffen und thematisiert. Der Roman erschien 2015 gleich nach den Geschehnissen auf dem Oranienplatz in Berlin im Jahre 2014, als Hunderte von Flüchtlingen dort campierten und ihr Bleiberecht forderten. Der

Protagonist des Romans, ein emeritierter Professor namens Richard, begegnet afrikanischen Flüchtlingen vom Oranienplatz. Sie „stecken, am Fluchtpunkt ihrer lebensbedrohlichen Reise angekommen, in der Paradoxie der Paragrafen fest“ (Sibylle Birrer) und warten darauf, endlich ein Leben in einem fremden Land beginnen zu können. Er geht der Frage nach, wer diese Menschen sind, woher sie kommen und welche Geschichte sie zu erzählen haben. Es entsteht ein spannendes und berührendes Konstrukt aus vielen Lebensgeschichten und Einzelschicksalen. Die Rahmengeschichten der Flüchtlinge, die stellvertretend für so viele Menschen stehen, die ein ähnliches Schicksal teilen, stehen der Lebenskrise Richards gegenüber. Richard selbst durchlebt nach seiner Pensionierung eine Phase der Veränderung und Neuordnung in seinem Leben und ist durch seine eigene Biografie mit Umbrüchen vertraut.

Als ehemaliger DDR-Bürger entwickelt er eine bestimmte Sensibilität für die Situation der Flüchtlinge und somit ein besonderes Engagement.

Der Protagonist mag aufgrund seines Alters, seiner Profession oder seiner per-

sönlichen Probleme nicht für jeden eine Identifikationsfigur darstellen, dennoch erfüllt er eine besondere Funktion. Mit seiner besonderen Hilfsbereitschaft entwickelt er sich zu einem Vorbild, einer utopischen Vorstellung für die richtige Umgangsweise mit der Flüchtlingsthematik. Nicht nur die innere Entwicklung von Richard von Gleichgültigkeit über Betroffenheit bis hin zu Hilfeleistungen und Engagement, auch die philosophische Erkenntnisfindung von der Unsinnigkeit und Willkürlichkeit von Grenzziehungen zwischen den Menschen aufgrund von Hautfarbe und Nationalität werden tiefgehend in dem Roman beleuchtet. Jenny Erpenbeck geht es um das „Um- und Ineinanderschichten dieser beiden Welten, unserer und der, der Flüchtlinge“ (Jenny Erpenbeck). Die Fluchtgeschichten der Romanfiguren basieren auf Gesprächen mit Flüchtlingen des Oranienplatzes und auch sie selbst engagierte sich viel rund um diese Thematik. So scheint es manchmal, als sei Richard das Sprachrohr Jenny Erpenbecks, denn auch sein Engagement weist Parallelen zu Aktivitäten der Autorin auf. Sie wählt eine besondere Schreibweise, in die man sich vielleicht erst einmal einlesen muss. Viele Wieder-

holungen, parataktische Satzgefüge, viele Zitate und Anspielungen auf die antike Literatur sowie wörtliche Wiedergabe amtlicher Dokumente durchziehen den Roman. Das mag nicht jedermanns Sache sein, dennoch überzeugt der Roman mit seinem Konzept der Montage, welche aus Rückblenden in Richards Vergangenheit und aus den Erzählungen der Afrikaner besteht. Das Geschehen wird weitgehend aus Richards Perspektive geschildert und die vielen Fragen, die er sich und anderen stellt, zeigen ihn als forschenden Wissenschaftler, bewirken jedoch vor allem beim Leser das Einfühlen in die Geschichten, das Hinterfragen von Vorurteilen und regen ihn zum Nachdenken an. Die vielen Fluchtgeschichten und Einzelschicksale bilden einen berührenden Rahmen des Romans. Auch wenn es schwerfällt, sie gut voneinander zu unterscheiden und als Individuum zu identifizieren, stehen sie für eine Masse und machen dem Leser das Ausmaß der Problematik bewusst.

Viele Flüchtlinge erreichen Deutschland nach einer schrecklichen Flucht und warten auf ihr Asylverfahren, warten darauf, endlich eine Heimat und Arbeit zu finden. Dass sie, an diesem Punkt angelangt, noch so viel kämpfen, aushalten und ertragen

müssen, treibt viele in die Verzweiflung. Somit macht Jenny Erpenbeck auf diese Zustände aufmerksam: Ihr „gründlich recherchierte Tatsachenroman erscheint an der Schwelle der dramatischen Auseinandersetzung damit.“ (Friedmar Apel) Die Thematik ist allgegenwärtig und Literatur kann diese vermitteln, sie kann sich engagieren, Aufsehen erregen und die Menschen zum Handeln bewegen. „Gegenwartsromane lichten keine wie auch immer gearteten Nebel, sie erzählen vom Laufen darin.“ (Norbert Niemann) Genau dies schafft Jenny Erpenbeck mit ihrem Roman, der den Leser nicht nur über Aktuelles informiert, sondern ihn berührt und bewegt. Sie trägt mit diesem Roman zu dem gesellschaftlich bedeutendem Thema bei und bewegt die Menschen zum Zuhören und „Zuhören bedeutet, dass man sich mit Respekt begegnet“ (Jenny Erpenbeck).

Nachdem die letzte Seite gelesen und das Buch schon lange zugeklappt ist, kreisen die Gedanken weiter und weiter um die Fluchtgeschichten, um die Ursachen, um Richard in seiner Hilfsbereitschaft, um Grenzen, um Flucht und Vertreibung, um

unsere Welt und vor allem darum, was man selber tun und wie man sich engagieren kann, „denn wenn das Haus deines Nachbarn brennt, geht es auch dich was an.“ (Friedmar Apel)



ELTERN

... und sie bewegt sich doch! Die Vorstellung der Ergebnisse der Elternumfrage

Liebe Eltern, liebe Schulgemeinschaft!
Im November 2017 trafen sich Elternvertreter*innen und interessierte Eltern in der Ostheide-Akademie in Barendorf für ein Wochenende, um über nachlassendes Engagement in der Elternarbeit in den Austausch zu kommen, sowie wiederkehrende Themen aus den Elternvertreterkonferenzen klarer in den Blick zu nehmen. Daraus konkretisierte sich die Idee einer Elternumfrage. Es bildete sich eine Arbeitsgruppe, die sich eingehend mit der Ausarbeitung eines Fragebogens beschäftigte. Im Spätsommer 2018 wurde die Umfrage zum Stellenwert der Elternarbeit in der Elternschaft durchgeführt. Immerhin 129 Eltern nahmen daran teil, was uns sehr gefreut hat.

Das Mitteilungsbedürfnis unter den Eltern zeigte sich in einer Vielzahl von zum

Teil ausführlichen Antworten bei den offenen Fragen.

In ganz unterschiedlicher Weise, aber fast ausschließlich zielorientiert und konstruktiv, erfolgten die frei formulierten Antworten. Vor allem zu dem Kernanliegen, der nachlassenden Elternarbeit, erhielten wir wertvolle Hinweise.

Die sich anschließende Auswertung der Umfrage mit den vielen offenen Antworten bedeutete für die Arbeitsgruppe mehr Arbeit als gedacht. Dennoch sind wir froh, dass wir diese Umfrage durchgeführt haben.

Nachfolgend der Bericht über das Evaluations-Café:

Nach langer Vor- und Aufbereitung der vielfältigen Ergebnisse unserer Umfrage wurden am 16. März die Ergebnisse der Elternbefragung der Schulöffentlichkeit vorgestellt. Rund zwanzig Eltern, darunter auch ein Mitglied des Vorstands, folgten der Einladung. Die geringe Teilnehmerzahl tat der Veranstaltungen jedoch keinen Abbruch: Nach einer kurzen, erläuterten Übersicht über die Ergebnisse und den sich daraus ergebenden Schwerpunk-



ten für die weitere Elternarbeit folgte ein World-Café, in dem sich die Anwesenden ausgiebig und intensiv mit der Zukunft der Elternarbeit an unserer Schule auseinandersetzten. Kern der vier Leitfragen war die eigene Person, die gestalten kann und nicht „die Schule“, von der etwas erwartet wird, um Gedanken wider die Passivität zu aktivieren. Nach über drei Stunden

konstruktiven Ringens lagen dann auch konkrete Ergebnisse („Vision 2024“) vor:

1. Was brauche ich, um aktiv in der Eltern(mit)arbeit zu sein?

Vision 2024:

- FREUDE
- zum Alltag gehörender Austausch über die „Gruppengrenzen“ hinaus
- Evaluationscafé mit 100 Leuten

2. Welche Art von Austausch möchte ich mehr an der Schule leben?

Vision 2024:

- „Haltung“ Wunsch zur Mitarbeit
- Klare und verbindliche Strukturen schaffen. Der Austausch unter- und miteinander wird von E-L-S als befriedigend erlebt.
- gelebte Demokratie
- Schüler und Eltern fühlen sich gehört und beteiligt
- Qualitätsbegriff klären: gemeinsam!!! System – Unterricht.

3. Wie können wir neue Eltern (auch Quereinsteiger) besser in unserer Schulgemeinschaft willkommen heißen und informieren?

Vision 2024:

- mehr Beteiligung
- mehr Zufriedenheit und Identifikation

- Patenschaften, Eltern abholen

4. Welche Bedeutung hat Elternarbeit für die Qualität unserer Schule?

Vision 2024:

- Neues Gremium aus Eltern und Kollegium —> Impulse für die Zukunft So sind denn alle Eltern eingeladen, die alten Wege hinter sich zu lassen und neue zu wagen, erste Wegweiser sind nun aufgestellt. Wir zählen auf euch!

Um die Planung in die Tat umzuformen, wurde abschließend das Engagement aktiviert: Und siehe, es gibt nun eine Gruppe, die sich mit einer Neuorganisation der Elternarbeit unter Berücksichtigung der veränderten Lebenswelt in den Familien befassen wird.

Unter den Rückmeldungen gab es auch viele Ideen, die Struktur und Inhalte des Unterrichtens berühren. Diese sind dem Kollegium übergeben worden, damit auch diese Ideen gewürdigt werden und zu einem immer besseren Verständnis und Verhältnis zwischen Lehrenden und Eltern beitragen können.

Dabei geht es nicht um einen Aufgabenkatalog, den es abzuarbeiten gilt, sondern

um ein Kennenlernen von dem, was sonst im Verborgenen bliebe.

Das Gesamtergebnis der Umfrage kann im Schulsekretariat eingesehen werden

Einen besonderen Dank gilt unserem Hausmeister Lutz Pliester, der für einen reibungslosen Ablauf sorgte, der Verwaltung, die Getränke und Verpflegung sponsorte und der Cafeteria, die uns die Kaffeemaschine zur Verfügung stellte.

*Es grüßt herzlich die Arbeitsgruppe
Asmus Borkenhagen, Andrea Schimpf,
Sandra Tants, Michael Fraiss, Ulrike Stöckle*



KINDERGARTEN

Der Second Hand-Markt

Liebe Eltern,

der Second Hand-Markt des Kindergartens findet 4x im Jahr statt und bietet Kinder- und Damenkleidung an. Die Kleidungsstücke sind Spenden aus den Elternhäusern des Waldorfkindergartens und der Rudolf Steiner Schule. Die Einnahmen kommen dem Kindergarten zugute. Hier an dieser Stelle sei Ihnen ganz herzlicher Dank für Ihre unermüdlichen Spenden gesagt!

Die Termine des Verkaufs werden allen Kindergärten Lüneburgs bekannt gegeben und dadurch kommen inzwischen viele Interessierte in unser Haus.

In letzter Zeit werden immer häufiger auch Spielwaren und Herrenkleidung abgegeben. Diese Artikel werden nicht gekauft und deshalb werden wir sie auch nicht mehr anbieten! Dazu kommt, dass die Spielwaren, die abgegeben werden, in den allermeisten Fällen nicht der pädago-

gischen Qualität, die wir mit Waldorfpädagogik in Verbindung bringen, entspricht. Wir bitten Sie deshalb, zukünftig auf Herrenkleidung und Spielwaren in ihren Spenden zu verzichten!

Ein weiteres Anliegen ist es, dass die abgegebenen Kleidungsstücke sich in einem solchen Zustand befinden sollten, der es uns erlaubt, das Sortieren und Sichten der Kleidung zügig voranzubringen und dadurch auch weniger Ausschuss entsteht. Wir bitten also herzlich darum, keine schmutzige, löchrige und unansehliche Kleidung abzugeben, sondern eben solche, die man selber gerne kaufen würde.

Wir machen diese Arbeit gerne und sehen darin unseren Beitrag, den Waldorfkindergarten zu unterstützen und ihn auch der Öffentlichkeit auf diesem Wege bekannt zu machen.

Die Second-Hand-AG

... wir brauchen Kindergärten, wir brauchen Kindergärten ...

Apropos Gedanken zu 100 Jahren Waldorfpädagogik

Vierzehn Vorträge Rudolf Steiners „Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik“ (GA 293) sind als Vorbereitung, als Lehrerbildung der Eröffnung der ersten Waldorfschule vorausgegangen, vom 21. August bis 5. September 1919! Und am 7. September war die Eröffnung der Schule! Das musste genügen, mehr Zeit gab es nicht zur Vorbereitung! Den Vorträgen folgten diejenigen über Methodik und Didaktik des Erziehens und weitere Seminare. (GA 294,295)

Als nun die Schule in Stuttgart eröffnet war und ihren Betrieb aufnahm, wurde sie von Rudolf Steiner so oft besucht, wie es seine Zeit nur zugelassen hat. Er übernahm die Ausbildung und Beratung des Lehrerkollegiums in allen Bereichen. Er hospitierte in den Klassen, er nahm regelmäßig an Konferenzen teil, es wurden Kurse und auch Mitgliederversammlungen abgehalten, er hat Ansprachen zu Festen gehalten, Einschulungen begleitet u.v.m.

Als er nach einer Hospitation aus einer Klasse auf den Flur trat, so schildert es Elisabeth von Grunelius, murmelte er versunken vor sich hin: „... wir brauchen Kindergärten, wir brauchen Kindergärten, wir brauchen Kindergärten ...“ Was mag er wohl an den Kindern wahrgenommen haben, was erlebt haben in den Klassen, dass er veranlasst war, so zu reagieren?

Da fällt einem als Waldorfkinderpädagogin schon etwas dazu ein, man glaubt eine Antwort darauf zu haben?! ... Vielleicht ist es der Verlust des Staunenkönnens, der Verlust von Ehrfurchtskräften oder des nicht mehr Ertragenkönnens von feierlichen Momenten oder Stille oder das sich nur schwer Einfügenkönnen in eine größere Kindergartengruppe oder in eine große Klasse, sei es, dass man sich ganz zurückzieht und nichts von sich preis gibt oder aber übermäßige Aufmerksamkeit einfordert? ... und und und? ... Aber war das auch schon vor 100 Jahren zu erleben?

In einem Vortrag Rudolf Steiners vom 4. November 1922 in Den Haag findet sich folgende Passage dazu:

„Ich bedaure nur, dass wir nicht auch schon einen Kindergarten haben können,

so dass auch die jüngeren Kinder in diesen Erziehungsgrundsätzen erzogen werden könnten – das können wir aus pekuniären Gründen noch nicht. Diejenigen aber, die an der Stuttgarter Waldorfschule Lehrer sind, die empfinden es, wie das, was im menschlichen physischen Organismus sich als Seelisch-Geistiges durch Blick, durch Physiognomie, durch Wort, durch alles Mögliche offenbart, sich des Körpers bedient – der durchaus nicht vernachlässigt wird – ,wie das heruntergestiegen ist aus göttlich-geistigen Höhen und sich damit vereinigt hat, was ihm von Vater und Mutter in der Vererbungsströmung durch Empfängnis bzw. durch die Geburt geworden ist.

Wer mit der Empfindung an das Kind herantritt: Es ist aus der geistigen Welt zu Dir dieses Kind heruntergestiegen, du sollst sein Rätsel lösen von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde – der hat in seinem Gemüte diejenige liebevolle Hingabe an die Entwicklung des Kindes, die notwendig ist, um dieses Kind durch alle möglichen Imponderabilien auf den Lebensweg zu geleiten. Und um solche Imponderabilien (Unwägbarkeiten) – das heißt dasjenige, was man nicht in der groben Vorstellung fassen kann – handelt es sich vielfach im Erziehen

und Unterrichten. Es ist wahrhaftig nicht bloß dasjenige zwischen dem Erzieher und dem Kinde waltend, was eine systematisierende Erziehungswissenschaft gelten lassen will.“

In der Ansprache am Vorabend des Kurses zur „Allgemeinen Menschenkunde“, am 20. August 1919 führt Rudolf Steiner aus, dass es notwendig sei, Kompromisse zu schließen mit dem Staat und dass durch die Kompromisse die Kulturtat Waldorfschule beschleunigt werden würde. Man sei noch nicht soweit, eine wirklich freie Tat allein durch die Eröffnung der Waldorfschule zu vollbringen.

„Schlechte Lehrziele, schlechte Abschlussziele werden uns vom Staat vorgeschrieben. Diese Ziele sind die denkbar schlechtesten und man wird sich das Höchste auf sie einbilden. Die Politik, die politische Tätigkeit von jetzt wird sich dadurch äußern, dass sie den Menschen schablonenhaft behandeln wird...“

Mit „systematisierenden“, „schablonenhaften“ Erziehungs- und Unterrichtspraktiken werden wir den aufwachsenden Menschen nicht gerecht.

KINDERGARTEN

„Nicht Belehrungen über den Sinn des Daseins, sondern in der Begegnung erlebte Sinnhaftigkeit ist die latente Erwartung der Kinder – eine Erwartung, dass der erziehende Erwachsene sein Leben mit Sinn erfüllt. Damit wird der Blick weg vom Kind zum Erzieher/Lehrer gelenkt: Eine moderne Erziehung, die den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden will, verlangt nicht den einseitigen Zugriff auf die Kinder, sondern bezieht die individuelle intime Lebensgestaltung des Erziehers mit ein.“ (Textstelle aus dem Essay: „Das Kind ist belehrt“, W. Saßmannshausen)

„... Man hat heute nicht mehr die Aufgabe, in das Kind gewissermaßen hineinzugießen, was in alten Zeiten in es hineingegossen werden musste. Man hat heute die Aufgabe sich zu sagen: Das Kind ist belehrt.“ (R. Steiner, 22. Januar 1921)

Wenn wir mit der Haltung, mit der Empfindung die Kinder empfangen: Du kommst aus einer vorgeburtlich geistigen

Welt, Du bringst schon „ein Leben“ mit, Du bist kein „unbeschriebenes unerfahrenes Blatt“, wir kennen uns, es ist „kein Zufall“ dass wir zusammentreffen –, dann ist diese ehrfürchtige Stimmung dem werdenden Menschen gegenüber die Grundlage für eine sich frei entwickelnde Individualität.

In den Waldorfkindergärten und Waldorfschulen und allen anthroposophischen Einrichtungen ist die Anerkennung dieser Tatsache die Grundlage unseres pädagogischen Bemühens.

In den Waldorfkindergärten weltweit – der erste Waldorfkindergarten nahm in unmittelbarer Nachbarschaft zur Schule im Jahre 1926 seine Arbeit auf – findet man ein Bild, die Reproduktion eines Tafelbildes, das dieses „Heruntersteigen aus der geistigen Welt“ ganz wunderbar darstellt.

„Raffael da Urbino“, italienischer Maler und Architekt lebte und malte um 1500 und ist u.a. bekannt für seine zahlreichen Madonnendarstellungen. Die wohl berühmteste ist die „Sixtinische Madonna“, die 1512 als Auftragsarbeit für den Hochaltar der Klosterkirche in Piacenza entstand. Heute befindet sie sich in der „Gemäldegalerie Alte Meister Dresden“

... und eben als Reproduktion in (fast) allen Waldorfkindergärten der Welt.

Es zeigt in wunderschöner Weise das Heruntersteigen des Kindes auf dem Arm der Mutter, aus einer Welt jenseits des Vorhanges, direkt auf den Betrachter zu. Im Hintergrund die Kinderköpfcchen, die hereinschauen. Vorne die berühmten, rätselhaft sich lümmelnden Engelchen, die hl. Barbara und der hl. Sixtus, der den zu gehenden Weg weist. Mutter und Kind schauen mit erstem Blick auf das, was sie vor sich sehen – ist dieses Kind ja doch auch das Besonderste!

Rudolf Steiner beschreibt im Vortrag vom 12. Juni 1919, dass heute alle Kinder mit einem melancholischen Unterton ins Leben treten – anders als in allen Kindheitszeiten zuvor – und begründet es damit, dass in der vorgeburtlichen, geistig gelebten Zeit die zur Erde drängenden Kinderindividualitäten den Seelen begegnen, die ihr Erdenleben grade hinter sich haben, den Verstorbenen. Diese Begegnung lässt jedes Kind für einen Moment davor zurückschrecken, wirklich den Weg zur Erde anzutreten. Zunehmend, durch die materialistische Gesinnung und Weltanschauung, ist das seelische Erlebnis

heute, dass das Erdenleben nicht mehr als geistig erfüllt erlebt wird. Das spiegeln uns auch die Kinder wie sie oben beschrieben sind, mit all ihren Auffälligkeiten und Herausforderungen.

„Nach 100 Jahren Waldorfpädagogik waren wir noch nie soweit entfernt vom Anfangsimpuls“ (Michaela Glöckler) ... Das ist wohl wahr! ... Gerade deshalb und weil ich darum weiß, wie notwendig und wichtig diese Aufgabe ist für eine Erneuerung des Geisteslebens, bleibe ich dran an dieser Aufgabe, Waldorfpädagogik in Lüneburg und Umgebung zu fördern und zu verankern.

Beate Pliester, 23.03.2019

Raffael da Urbino - Sixtinische Madonna



CIRCUS TABASCO



Liebe Schulgemeinschaft, lassen Sie sich einladen zur 39. Variété-Show

„Die Platte mit dem Zeitsprung“
am Freitag, 24. & Samstag, 25. Mai 2019,
jeweils um 20 Uhr in der Aula der
Rudolf Steiner Schule Lüneburg.

Im Rahmen von Waldorf100 ist das ein gemeinsames Projekt mit dem Circus Radefiz der Freien Waldorfschule Eckernförde, die wir auch als Gäste begrüßen.

Mats findet den Musikunterricht an der Waldorfschule viel zu langweilig und muss auch noch ein Referat über Musikgeschichte machen. Zum Glück gibt es Omi. Sie zeigt dem Enkel wie cool Musik sein kann und wie hilfreich der alte Plattenspieler vom Speicher dabei ist.

Altersempfehlung: ab 10 Jahren, Kartenvorverkauf, wie immer, im Lädchen und bei der LZ-Kasse in der Stadt.



HOFSCHULE

„Die kleine Apokalypse“

Das Klassenspiel der 11./12. Klasse

Am 28./29. und 30.11.2018 wurde das Zwölftklassspiel „Die kleine Apokalypse“ von der 11./12. Klasse der Hofschule aufgeführt.

Das Stück spielt in der Kneipe zum Bärwald. Zu Beginn kommt ein geheimnisvoller Fremder, um den Gewinn eines Preisausschreibens vorbeizubringen. Dieser Gewinn ist ein Radio, welches ganz spezielle Sender hat. Der Sprecher in diesem Radio kündigt ein ganz besonderes Himmelsphänomen an. Darauf reagieren die Stammgäste in der Kneipe ganz unterschiedlich. Einige nehmen die Warnung ernst, andere bleiben locker. Am Schluss des Stückes ist die ganze Welt mit Sternenstaub bedeckt.

Das 1 ½ Stunden lange Stück von Herrn Winfried Paarmann hatte keine Pause, war aber keine Minute langweilig. Man konnte oft lachen, z.B. wenn der Opa die Märchen beim Vorlesen verändert hat. Es gab aber auch ernste und spannende Szenen.

Die Schauspieler sind mit jeder Vorstellung besser geworden und sind über sich selbst herausgewachsen. Die Kostüme und das Bühnenbild waren auch sehr gut gestaltet. Eine rundherum gelungene Aufführung!

Sascha, Eli und Malwine



HOFSCHULE

5. Lüneburger Schülerfirmenmesse 2019

Am 19. Februar fand die 5. Lüneburger Schülerfirmenmesse im Zentralgebäude der Leuphana statt.

Rund 40 nachhaltige Schülerfirmen aus 17 Schulen stellten dort ihre Arbeiten vor.

Zum ersten Mal waren wir, von der Hofschule Wendisch Evern, mit unserer Schülerfirma H&M (Holz und Metall) vertreten. Unsere Schülerfirma hat die Bereiche Holz, Metall und seit einem guten Jahr auch den Verkauf von Crêpes und Waffeln im Programm.

Im Bereich Holz bieten wir Nistkästen für Vögel, Kinderspielzeug, Gartenmöbel und Auftragsarbeiten an. Der Bereich Metall restauriert Fahrräder,

schmiedet Gartendekorationen und bietet auch Sonderanfertigungen an. Für unseren Crêpes- und Waffelverkauf haben wir uns ein Foodbike angeschafft, mit dem wir auf Veranstaltungen unsere Leckereien verkaufen. So auch bei der diesjährigen Schülerfirmenmesse.

Gepackt haben wir schon am Vortag, sodass wie am nächsten Morgen gleich um 8.00 Uhr starten konnten.

Im Foyer des Zentralgebäudes haben wir nun mit den anderen 17 Schulen unseren Stand aufgebaut. Anschließend wurden wir im größten Hörsaal von den Veranstaltern empfangen und begrüßt.


Ein kleines „Highlight“ war Tobias Kunze – „Poetryslamer“, aus Hannover.

Gute zwei Stunden später um 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr wurden die Messestände

eröffnet. Wir konnten in dieser Zeit die anderen Schülerfirmen besichtigen und uns neue Ideen holen.

Mit unserem Foodbike haben wir auf der Messe große Aufmerksamkeit erregt, sodass die Menschengruppe bis zum Eingang ging. Die Nachfrage nach unseren Crêpes war selbst nach eigentlichem Ende der Messe groß.

Janina Rother



DIES & DAS

Kollege an der Rudolf Steiner Schule
sucht als

Zweitwohnung
1-2 Zimmer mit Bad und Küche
in oder nahe LG

Warmmiete bis 350,- €
Angebote und Empfehlungen bitte an
R. Thomsen: 0176 70889591

Vielen Dank!

Die Nacht wird zum Tag -
neue Bilder

INGRID MICHAELIS

Rudolf Steiner Haus Lüneburg
Walter-Bötcher-Straße 4

20.09. bis 22.09.2019

11.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Professionelle
Französisch-
nachhilfe

individuell gestaltbar
für die 5. - 13.Klasse im
Raum Lüneburg

Hannah Schliwa
Studierte & erfahrene
Französischlehrerin
☎ 0176-23399298



Rudolf Steiner Schule
Dienstags: Hamburg
Mittwochs: Lüneburg
Donnerstags: FS-Hitzacker



Unterricht Wochenendkurse
für Erwachsene und Kinder
Probestunden, Leihinstrumente
Thomas Breckheimer Zeetzer Mühle
29487 Luckau OT Zeetze
Telefon: 05844 7956
Mobil: 0171 743 99 50
mail: thomas@hamburgerharfen.de
www.hamburgerharfen.de




Anja Zapke

Heilpraktikerin

Chinesische Medizin - Akupunktur
Hombopathie - Ernährungsberatung
Stoffwechselestärkung und Gewichtsregulation



Gesundheitszentrum Rotes Feld
Kefersteinstraße 16 · 21335 Lüneburg
☎ 0 41 31 / 77 80 702 Termine nach Vereinbarung

www.anja-zapke.de



Baubiologisch bauen

Holzbau
Altbausanierung
isofloc Wärmedämmung
Strohballenbau
AURO Naturfarben



AKKA GmbH · 21358 Mechtersen · Tel. 04178/1465 · www.akka-bau.de



21354 Bleckede
Tel 05852 / 711
www.tischlerei-riekhoff.de



VOLLHOLZMÖBEL UND BREITE HOBELDIELEN



WORKSHOPS → www.butenschoendesign.de

Stein-Bildhauer-Kurse

in Radbruch,
für Anfänger +
Fortgeschrittene

Kursprogramm
Fon 04178-890079



www.gisela-milse.de




ElbersHof
FELDFRISCHER GENUSS

**Bio Kiste: Feldfrischer
Genuss direkt ins Haus!**

 **Elbers Hof**
An der Kirche 5, 29596 Nettelkamp
Telefon (0 58 02) 40 49
E-Mail info@elbers-hof.de

Viele Naturkostprodukte
einfach online bestellen.
www.elbers-hof.de

Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Lüneburg e.V.

Walter-Bötcher-Str. 6 · 21337 Lüneburg

Tel. 04131/8610-0 · Fax 04131/8610-15

www.waldorf-lueneburg.de

kairos@waldorf-lueneburg.de

